

## Fokusgruppe „Kopftuchverbot“

Einige Aussagen aus Literatur und Internet:

- Koran macht keine genauen Aussagen zum Kopftuch. Muslima soll sich mit einem Kleidungsstück bedecken.
- Grosse Unterschiede zwischen den Muslimen in der Ausübung religiöser Gebräuche und Pflichten.
- Jede muslimische Frau soll für sich entscheiden können, ob sie das Kopftuch für eine religiöse Pflicht halten will und es deshalb tragen will oder nicht. Dennoch ist manchmal auch Zwang im Spiel.
- Situation in der Schweiz/andere europäische Länder: Migros und Coop beteiligen sich an Debatte: Migros-Angestellte dürfen Kopftücher tragen, sofern es die Hygienevorschriften erlauben. Coop-Angestellte nicht, weil es sich mit den Kleidervorschriften nicht deckt.
- Einer Genfer Lehrerin wird das Tragen eines Kopftuches während dem Unterricht verwehrt. Das Urteil wird vom Bundesgericht und vom europäischen Gerichtshof der Menschenrechte gestützt.

Fragen:

- Was ist die Bedeutung des Kopftuches heute in der Gesellschaft? Was hat das Kopftuch heute für eine Auswirkung?
- Kopftuchverbot: Wie müsste es aussehen? Wie würde es sich durchsetzen lassen? Nicht möglich, Integration muss im Vordergrund stehen.

Thesen:

- Jede Frau in der Schweiz soll ein Kopftuch tragen können, wenn sie das will.
- Problematisch wird das Kopftuch, wenn es für die Unterdrückung der Frau in muslimischen Gesellschaften steht. Das Kopftuch ist jedoch ein schlechter Indikator für fehlende Gleichberechtigung oder häusliche Gewalt: diese kann mit und ohne Kopftuch vorhanden sein oder nicht!
- Integration: Hier ist das Kopftuch hinderlich! Das Kopftuch wird zum Symbol der bewussten Aussonderung und fehlenden Integration.
- Ein Kopftuch ist ein grundsätzlich neutrales Kleidungsstück. Das Tragen eines Kopftuches löst keine Konflikte aus. Funktionale Gründe wie Hygienevorschriften vorbehalten.
- Auch in der Bibel steht, die Frau soll beim Gebet das Haupt bedecken. Deshalb machen wir das noch längst nicht alle!
- Einige tragen das Kopftuch freiwillig, andere müssen das Kopftuch tragen. Sobald Zwang im Spiel ist, sind wir nicht mehr einverstanden. Problematisch sind in diesem Zusammenhang insbesondere Minderjährige! In einer Schulklasse behindert das Kopftuch die Integration und Aufnahme.
- Schule: Genau wie mit Fug und Recht verlangt werden kann, dass die Schülerinnen und Schüler anständig angezogen sind, keine Hüte tragen oder zerschlissene Kleider, mit genau gleichem Recht kann verlangt werden, dass kein Kopftuch getragen wird, weil es die Integration behindern kann. Schuluniformen? Gewisse Sachen gehören einfach zur Schule: Schwimmunterricht, Klassenlager, etc.

- Das Kopftuch wird wahrgenommen als Diffamierung und Diskriminierung der Frau. Solange es freiwillig ist, ist es kein Problem. Im Islam ist es häufig mit Zwang verbunden. Das können wir nicht tolerieren. Das Kopftuch hat religiösen Demonstrationscharakter: eine Person wird als Muslim gekennzeichnet. Wenn dann Muslime Christen als Gläubige zweiter Klasse anschauen, wird es hochproblematisch.
- Integration als Hauptthema, dann erledigt sich das Kopftuchproblem von selbst.
- Kopftuch nicht gleich Kopftuch! Muslimische verhüllen schlicht alles, sind häufig schwarz.
- Kopftuch ist mit Kindern höchst unpraktisch. Das lässt es unwahrscheinlich erscheinen, dass viele Frauen das freiwillig tragen.
- Muslime wollen den Islam verbreiten und ihn sichtbar machen. Sie wollen, dass man davon spricht. Kopftücher sind ein Mittel dazu.
- Islam ist in den Grundzügen eine Religion für Männer, Scharia in den allermeisten Fällen zu Gunsten der Männer.
- Auch Christen kennen Kleidervorschriften: strenge Gruppierungen verlangen Röcke.
- In Tunesien war das Tragen eines Kopftuches in der Öffentlichkeit lange Zeit verboten!
- Längst nicht alle Frauen und Mädchen haben die Kraft und die Möglichkeit sich zu wehren und auszubrechen!